Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der kleine Bub verbringt erstmals Ferien bei seiner Tante. Abends kommt sie an sein Bett, um ihn beten zu hören. «Wunderschön hast du das gemacht», rühmt sie hinterher. Meint der Bub: «Pah, das ist noch gar nichts. Du solltest mich einmal nach dem Zähneputzen gurgeln hören.»

«Was dä Job betrifft», sagt der Chef zum Bewerber, «so bruuch ich eine, wo mir mini Gschäftssoorge abnimmt, wo sich statt mir um das Züüg kümmeret. Und de Lohn isch füüftuusig Stei im Monet. I der Oornig?»
«I der Oornig. Nu: Wär zahlt mir die füüftuusig Franke uus?»
«Das isch dänn Iri eerscht Soorg!»

Ein junger Mann entdeckt im Schaufensterchen eines verwinkelten Kleiderladens in der Altstadt einen Veston, der ihm gefällt. Der Händler: «Das ist der beste Veston in meinem Geschäft. Ich verkaufe ihn Ihnen nicht für 139, nicht für 129, nicht für 119 Franken, sondern für 109 Franken.»
Der Kunde: «Und ich bezahle Ihnen nicht 109 Franken und nicht 99 Franken, sondern 89 Franken.»
«Der Veston gehört Ihnen», reagiert der Händler. «So liebe ich das Geschäften: Keine Schummelei!»

Der Schlusspunkt

Ein Meteorologe, sagt Bob Hope, ist ein Mann, der einer Frau tief in die Augen schauen und daraus das Wetter für morgen ablesen kann.

Buben bevorzugt

Vor kurzem beklagte sich eine Schweizerin: In ihrem Dorf werde beim Ableben eines Mannes ausgiebiger geläutet als bei der Beerdigung einer Frau. Offenbar variiert's da und dort auch bei Geburten. Jedenfalls meldet die deutsche *Bunte* in einer Serie zu Grace Kelly und Monaco: «Am 23. Januar 1957, fast auf den Tag neun Monate nach der Hochzeit, verkündeten 21 Schuss Salut die Geburt einer Tochter im Palast. (Ein Sohn wäre mit 101 Schüssen begrüsst worden.) Das Mädchen erhielt den Namen Caroline Louise Marguerite, Monaco feierte das freudige Ereignis auf seine Art: Der einzige Häftling wurde entlassen, der Tag zum Feiertag erklärt, und im Casino lagen die Roulettte-Kugeln für eine Stunde ruhig.» Alleweil: 80 Schuss Differenz! *Gino*

Wider-Sprüche

von Felix Renner

«Das Problem reicht sehr weit in die Zukunft hinein», meint ein optimistischer Problemverwalter, «also brauchen wir uns in der Gegenwart doch nicht ständig damit herumzuschlagen.»

*

Das Ja zum blossen «Umdenken» ist ein entblösstes Nein zu jeder Umkehr.

*

All ihre Blicke richten sie geradeaus aufs Ziel. Ein übler Miesmacher, der verlangt, sie sollten auch noch ständig auf die Mittel schielen!

*

Hätten wir, um sie in erträglichen Dimensionen zu halten, nicht besser auf die Säkularisierung der Hölle verzichtet?

*

Um für gewisse Folgen nicht einstehen zu müssen, diffamieren sie jetzt jene heillose Resignation, die sie durch ihr heilloses Fehlverhalten verursacht haben.

*

Schön wär's, wenn jede Larve aus düsterem Gehäuse in irgendein kreatives Gefilde entflattern könnte, aber was wollte die Welt mit soviel Genies?

Heimarbeit

Alles spricht heute vom Home-Computer. Was mich betrifft, habe ich längst eine Home-University.

Im kleinsten Hörsaal des Hauses hängt ein alter Abreisskalender. Anhand der täglichen Sprüche auf der Rückseite der Zettel studiere ich hier Weisheit.

Weil solche von dem Schweizer Kalender gerade in drei Sprachen geboten wird, ist es quasi grenzüberschreitende Weisheit und fremdsprachliche Unwissenheit, die sich da studieren lässt ... *pin*

Kontakt ohne Risiko

«Das habe ich aber mal gemacht, du», plagierte der Lehrling mit der lauten Stimme auf dem Pausenplatz der Berufsschule vor seinen Kameraden, «im Bus, du. Neben mir stand ein Mädchen mit Walkman, ich trug wie jetzt meinen, da habe ich den Stecker bei mir raus- und bei ihr reingesteckt und umgekehrt. Das hat's wirklich gebracht, du. Leider musste sie an der nächsten Station bereits aussteigen.» *pw*

Dies und das

Dies gelesen: «Das Schlagwort des heutigen Managements ist «Machbarkeit», eine Machbarkeit der Macht, die machen will, ohne sich um die Folgen des Gemachten kümmern zu müssen ...»
Und *das* gedacht: Nicht schlecht gemacht, der Satz! *Kobold*

Gleichungen

In der *Weltwoche* schrieb ein Leserbriefschreiber: «Wir schreien andauernd nach einer besseren Welt, das ist wohl eine Utopie, solange jeder an den eigenen, egoistischen Wünschen festhält ...» *Boris*

Äther-Blüten

Im ZDF-Magazin «Alte Tugenden unter neuem Namen» war zu hören: «Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden ist eine der wichtigsten Tugenden!» *Ohohr*

«Was willst du einmal werden, wenn du gross bist?» fragte der Daumen. «Zeigefinger», antwortete die kleine Zehe.

-an